

Vergesslichkeit oder Demenz – eine differenzierte Betrachtung

2. Oktober 2019



Sicherlich hat jeder von uns schon einmal längere Zeit seinen Schlüsselbund gesucht oder einen Termin vergessen. Dies kann schon in jungen Jahren passieren und bereits ab dem 30. Lebensjahr ist es möglich, dass gewisse Gedächtnisleistungen nachlassen, insbesondere beim untrainierten Gehirn. Wo aber endet die gewöhnliche Vergesslichkeit und wo beginnt Demenz? In welchem Ausmass ist Vergesslichkeit noch normal und ab wann sollten die Alarmglocken läuten, da sich vielleicht unbemerkt eine Demenzerkrankung entwickelt?

Während jüngere Menschen vorübergehende Vergesslichkeit meist gelassen hinnehmen oder sie ignorieren, steigt in fortschreitendem Alter oft die Angst, an Demenz zu erkranken. Die Sorge, allmählich dement zu werden, kann sich zum quälenden Schreckgespenst entwickeln. Es handelt sich dabei um eine Befürchtung, die von Medizinern als eigenes Phänomen namens «Dementia worry» beschrieben wird und die einem selbständigen Krankheitsbild entspricht.

Das Alter gilt als bedeutsamster Risikofaktor für die Entstehung einer Demenz. Doch auch andere Einflüsse können die Gedächtnisleistung beeinträchtigen. Wie es diagnostisch gelingen kann, Unterscheidungen zwischen vorübergehenden Störungen und einer fortschreitenden unheilbaren Form der Vergesslichkeit, wie sie im Rahmen von Demenzerkrankungen auftreten kann, vorzunehmen, ist Thema des Vortrags.

Verschiedene Funktionen des Gedächtnisses

Wie kann sich ein Gehirn überhaupt organisieren, um eine Fülle von Informationen zu verwalten, zu ordnen und rechtzeitig abzurufen? Kann Vergessen auch notwendig sein, um Unwichtiges herauszufiltern/auszusondern, und wie kann bewertet werden, was langfristig im Gehirn gespeichert werden soll? Den verschiedenen Kategorien

von Gedächtnis wird im Vortrag ebenso Rechnung getragen wie den positiven und negativen Einflussfaktoren auf das Erinnerungsvermögen.

Die Fähigkeit, Erlebtes und Gelerntes zu speichern und abzurufen, wird von verschiedenen Unterkategorien des Gedächtnisses geleistet. Wie Informationsaufnahme und deren Wiedergabe funktionieren, kann mit Hilfe diverser neuropsychologischer Testverfahren gemessen werden. Der Gedächtnisstörung eventuell zugrundeliegende psychische Störungen können im psychiatrischen Anamnesegespräch eruiert werden. Dazu wird ein kurzer Einblick in die interdisziplinären diagnostischen Abläufe der Memory-Klinik geboten.

Gesunder Lebensstil als Prophylaxe

Unter Umständen wird nicht nur vergessen oder erinnert. Es kann auch zu falschen Erinnerungen kommen, sogenannten Konfabulationen. Vollständige Erinnerungslücken, bekannt als Amnesie, können ebenfalls auftreten, auch bei ansonsten völlig intakter Merkfähigkeit.

Referenten:

Dr. med. Maria Jehle-Danzinger

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberärztin und Bereichsleiterin im ambulanten alterspsychiatrischen Dienst Heerbrugg, in dieser Funktion Demenzdiagnostik in Zusammenarbeit mit der Memoryklinik Altstätten

Mehrjährige Erfahrung in der alterspsychiatrischen Arbeit. Zusatzausbildungen in systemischer Therapie und Familientherapie sowie psychosomatischer Medizin

In Kooperation mit Demenz Liechtenstein, dem Ostschweizer Forum für psychische Gesundheit und dem Amt für Gesundheit.